

NUR NICHT VER- STECKEN

Wenn Kinder **stottern**, kann die richtige Therapie das Sprechen und das Selbstbewusstsein unterstützen.

Text: Peter Seipel

Sophie Ehmke ist elf und seit ihrem vierten Lebensjahr stottert sie. Besser gesagt, hat gestottert, denn jetzt erzählt sie flüssig: „Früher haben mich viele Leute nicht verstanden. Jetzt verstehen mich die meisten.“ Sie fühle sich nun besser. „Früher“ war vor gut einem Jahr. Damals begann der zweiwöchi-



„Ein Kind will sich klar artikulieren können und verstanden werden. Umso wichtiger ist eine frühzeitige Intervention durch erfahrene Begleiter. Deshalb übernimmt die AOK Hessen auch die Kosten für die Kasseler Stottertherapie.“

Brigitte Baki, Vorsitzende des Verwaltungsrates der AOK Hessen

ge Intensivkurs der Kasseler Stottertherapie. Dem folgten drei Nachbereitungswochenenden und weiteres Sprechtraining am Computer. „Ich kann es immer noch nicht richtig fassen“, sagt Sophies Mutter Veronika, „für mich ist es wie ein Wunder.“

Stottern erkennen

Kinder beginnen meist **in einer entwicklungsintensiven Zeit zwischen zwei und fünf Jahren** zu stottern. In diesem Alter muss man es von normalen Sprach-ebenenheiten wie „Ich will – ich will den Ball“ unterscheiden. Stottern dagegen könnte sich äußern als: „I-i-ich will den Ball.“ Typisch sind auch Unterbrechungen des Redeflusses in Form von Blockaden („B-----Block“), Wiederholungen von Wortteilen („wa-wa-wa-was ist das?“) oder Dehnungen („wwwwarm“). Wenn sich das Kind deutlich anstrengt, um Wörter herauszubekommen, sein Atem stockt, es Wörter oder Laute vermeidet oder sogar Angst vor dem Sprechen zeigt, sind das weitere typische Anzeichen.

Eltern sollten mit ihrem Kind darüber reden und es trösten, wenn es darunter leidet. Grundsätzlich gilt: **Blickkontakt halten, Geduld zeigen, nicht ins Wort fallen oder Sätze ergänzen.** Es gibt bereits Therapien für Kinder ab zwei Jahren, aber nicht alle Kinder müssen behandelt werden. Manchmal reicht eine logopädische Beratung der Eltern aus: So erhalten sie Informationen, wie sie ihrem Kind flüssiges Sprechen erleichtern können und wie sie Veränderungen erkennen können, die eine Therapie tatsächlich erforderlich machen.

Denn die meisten Kinder verlieren das Stottern wieder bis zur Pubertät.

Wer behält es?

„Nur etwa eines von fünf Kindern, die gestottert haben, behält es sein Leben lang“, weiß Prof. Dr. Martin Sommer, Vorsitzender der Bundesvereinigung Stotterer Selbsthilfe (BVSS), selbst Betroffener und im Hauptberuf Neurologe. Leider kann die Medizin noch nicht feststellen, wer das Sprechproblem wieder verliert oder wer zu dem einen Prozent Erwachsenen gehört, die ein Leben lang stottern.

Die Ursache des Stotterns ist noch nicht vollständig geklärt. Es ist zum Teil genetisch bedingt und geht auf einen Fehler im Sprechzentrum des Gehirns zurück. Das hat nichts mit mangelnder Intelligenz zu tun. Stotterer sind auch nicht besonders nervös, ängstlich oder gehemmt.

Allerdings kann Stottern im Lauf der Entwicklung zu einem psychischen Problem werden: Wenn das Kind versucht, Stottern zu vermeiden und die Anstrengung beim Sprechen wächst. Der 11-jährige Nouredin Boukhou wollte irgendwann gar nicht mehr sprechen. Er erzählt, dass er wütend und verzweifelt einmal gegen die Wand getreten habe. Eine Therapie war da eindeutig die geringere Anstrengung: „Am Anfang war es schon ein bisschen schwierig, aber als ich gemerkt habe, dass es hilft, habe ich auch geübt.“ Und der 9-jährige Amon Meinhof findet das „weiche Sprechen“, das er in der Kasseler Stottertherapie gelernt hat, „überhaupt nicht anstrengend“.

Aus über 200 Therapieansätzen für Stotterer ragen vor allem zwei heraus: das „Fluency Shaping“ ermöglicht es dem Stotterer mit weichen Stimmeinsätzen im Redefluss zu bleiben. Bei der sogenannten Stottermodifikation dagegen lernen Betroffene, ihre Reaktion in kritischen Situationen anzupassen. Die Kasseler Stottertherapie, deren Kosten auch von der AOK übernommen werden, ist eine Variante des weichen Sprechens. Aus eigener Betroffenheit hat der Leiter der Kasseler Stottertherapie, Dr. Alexander Wolff von Gutenberg, die Übungen durch Computertraining und andere intensive Betreuungselemente ergänzt. Schon für 6- bis 9-Jährige gibt es Kurse, auch eine Online-Therapie ist möglich.

Erfolgreiche Therapien

Es liegt in der Natur der lebenslangen Sprechbehinderung, dass selbst derjenige **als Erwachsener noch den Durchbruch schaffen kann**, der schon mehrere Ansätze ausprobiert hat. Eine Befragung von Stotterern durch Wissenschaftler der Universitäten Kassel, Bochum und Göttingen sieht Intensivtherapien der Stottermodifikation und Kasseler Stottertherapie in der persönlichen Wahrnehmung gleich wirksam. Dass die Kasseler in 81 Prozent der Fälle die letzte Therapie war, belegt deren Effizienz.

Weil Betroffene ein Leben lang an ihrem Sprechen arbeiten müssen, ist es gut, wenn sie damit nicht allein bleiben. „**Eine Selbsthilfegruppe kann die Erfolge einer Therapie stabilisieren** und helfen, einen möglichen Rückfall zu überstehen“, betont Dr. Martin Sommer. Mithilfe der anderen kann man, „den Mut fassen, sich zu outen und daran zu arbeiten, sein Leben nicht vom Stottern beherrschen zu lassen“. Und unter Gleichbetroffenen spricht man zwangloser, kann Gesprächserfahrungen nachholen, die früher nicht möglich waren, weil einem die Worte im Hals stecken geblieben sind.



Hilfe für Betroffene

- ☛ Auf der Seite der Bundesvereinigung Stotterer-Selbsthilfe e. V. – www.bvss.de – gibt's Übersichten zu Therapien und Therapeuten sowie Rechtstipps – etwa dem „Nachteilsausgleich“ für stotternde Schüler.
- ☛ Unter www.kasseler-stottertherapie.de steht mehr zur Methode und zu Kursen.
- ☛ Unter www.stottern-hessen.de gibt's neben vielen Infos auch Hinweise auf Selbsthilfegruppen.